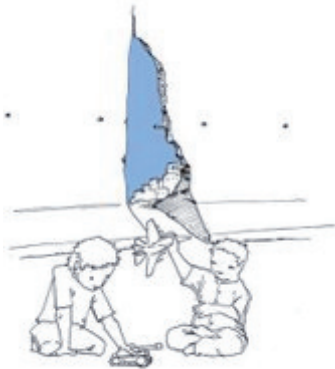


Neue Blicke aus Nahost

Zeitschrift »Belletristik« führt einen deutsch-israelischen Dialog

Von Stefan Otto



Zeichnung von Oren Hetzroni aus der neuen Ausgabe der Zeitschrift »Belletristik«, die unter dem Motto »Alltag« steht und im Buch- wie Zeitschriftenhandel erhältlich ist (Verlagshaus J. Frank, 62 S., 7,60 EUR www.belletristik-berlin.de).

Illustrationen sind für Dominik Ziller ein Stück Wirklichkeit. In der Zeitschrift »Belletristik« sorgt der Grafiker für eine Gleichberechtigung von Schrift und Bild. In keiner der bisherigen Ausgaben geht dieses Konzept so sehr auf wie in der jüngst erschienenen. Israelische und palästinensische Studenten der Bezalel Kunstakademie illustrieren ihren Jerusalemer Alltag, Literaten aus Deutschland verfassen dazu Lyrik, Prosa.

Die Anspannung während des Krieges im benachbarten Gaza-streifen hat natürlich auch die Zeichner beeinflusst. Eine Illustration von Dalit Shalom zeigt einen werdenden Vater, der kurz vor der Geburt seines Kindes zum Militärdienst eingezogen wird. Der Mann in Uniform und Helm blickt in eine ungewisse Zukunft, in der sich unweigerlich Werden und Vergehen überlagern. Das sind neue, nachdenkliche, manchmal sehr kritische Blicke auf den Nahostkonflikt abseits landläufiger Berichterstattung. Bislang legte Johannes Frank als Herausgeber stets Wert darauf, dass Literatur und Illustration Zeitlosigkeit auszeichnet. Doch diese Ausgabe hat nicht nur erstmals ein Motto (»Alltag«), durch den gezeichneten Krieg bekommt sie auch dokumentarischen Wert.

Die Zusammenarbeit zwischen Jerusalemer Zeichnern und deutschen Literaten geht auf den Grafik-Dozenten Felix Scheinberger zurück, der als Gastprofessor an der Bezalel Kunstakademie einen Kurs zur Illustration des Alltags anbot. Er zeichnet selbst für »Belletristik« und schlug dem Herausgeber schließlich den Austausch vor. Der wünschte sich, dass nicht nach einer sprachlichen Vorlage gezeichnet werden sollte, sondern dass auch die Bilder Texte inspirieren.

Der Dialog begann über einen Internetblog, in dem Zeichnungen und Gedichte zur Diskussion gestellt wurden. Dann reisten einige Literaten kurz nach dem Waffenstillstand nach Jerusalem – mit einem westeuropäischen Blick, der noch nie Krieg gesehen hat, wie Johannes Frank zugibt. In Israel gehöre die Gefahr zwar zum Alltag, meint er; die Angst bestimme aber nicht das Bewusstsein. »Hätten wir die Auswahl der Illustrationen dramatisiert und nur Kriegsbilder ausgewählt, wären wir den Jerusalemern nicht gerecht geworden.« Die Lebensfreude sei ungebrochen. Auch das zeigt sich in den Zeichnungen: wenn etwa eine surreale Krakenfrau klangverliebt vor sich hintrompetet oder zwei Jungen auf dem Boden sitzen, in ihr Spiel vertieft, als sei nichts gewesen. Ihr Spielzeug ist ein Panzer und ein Jagdbomber. Der Zeichner Oren Hetzroni sagt, ihm kämen alle Beteiligten des Konfliktes manchmal kindisch vor – unbedacht und schnell reizbar.

Während die Zeichnungen aus Israel politisch aufgeladen sind, wirkt der Alltag in Deutschland mitunter wie mit Zuckerguss überzogen. Die Probleme liegen eher auf zwischenmenschlicher Ebene: »Meine Worte ein mühsamer Tanz / Auf deinem / Abschiedsgrad / Glaub mir – Hätt' ich den Sinn auf / Gespürt / Er läge zerschmettert anbei«, schreibt Dana Buchzik.

URL: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/146829.neue-blicke-aus-nahost.html>